

GLOBAL VIEW

2 | 2011

Preis:
3,- Euro

Unabhängiges Magazin

der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen (ÖGAVN)
und des Akademischen Forums für Außenpolitik (AFA)

Branding the Nation

www.globalview.at

DVR: 087/5538-Nr.2/2011; ISSN: 1992-9889

Aktuelle Neuerscheinung



Politische Parteien auf europäischer Ebene

Grundzüge der politischen und rechtlichen Entwicklung des europäischen Parteiensystems

Von Dr. Stefan Zotti

2010, 115 S., brosch., 19,90 €, ISBN 978-3-8329-5647-9

(AIES-Beiträge zur Europa- und Sicherheitspolitik, Bd. 2)

Politische Parteien sind ein wesentlicher Bestandteil des europäischen Demokratiemodells und zentrale politische Akteure auf nationaler Ebene. In vielen europapolitischen Diskussionen spielen die bestehenden europäischen Parteien dagegen eine untergeordnete Rolle. Seit dem Vertrag von Maastricht, in welchem ein eigener Vertragsartikel für politische Parteien auf europäischer Ebene geschaffen wurde, ist deren politische Bedeutung jedoch signifikant gewachsen. Welchen Beitrag können europäische Parteien zur weiteren Demokratisierung der Union und zur Stärkung politischer Partizipationsmöglichkeiten leisten? Entwickelt sich die EU zu einer europäischen Parteiendemokratie?

Die vorliegende Studie bietet eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung europäischer politischer Parteien aus politikwissenschaftlicher und europarechtlicher Perspektive. Ausgehend vom Vertrag von Maastricht wird die politische Diskussion über ein europäisches Parteienstatut nachgezeichnet und die bestehende rechtliche Regelung für politische Parteien auf europäischer Ebene dargestellt.

Bitte bestellen Sie per Fax 07221/2104-43, im Buchhandel oder **versandkostenfrei unter ► www.nomos-shop.de**

Name

Straße

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von 2 Wochen nach Lieferung ohne Begründung an Ihre Buchhandlung oder an das Druckhaus Nomos, In den Lissen 12, 76547 Sinzheim zurückzusenden. Bitte haben Sie Verständnis, dass „unfreie“ Sendungen nicht angenommen werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit der kostenlosen Abholung. Ein Anruf unter Tel. 07221/2104-45 genügt. Alle Preise inkl. MwSt., zuzüglich Vertriebskosten. Bei Online-Bestellung inklusive Vertriebskosten.



Nomos

Nomos Verlagsgesellschaft | 76520 Baden-Baden | www.nomos.de
Telefon 07221/2104-37/-38 | Fax 07221/2104-43 | sabine.horn@nomos.de

Liebe Leserin!

Lieber Leser!



Zu allererst, lassen Sie mich anmerken, dass es mir eine große Freude ist, Ihnen das Global View mit der vorliegenden Ausgabe in neuem Glanz präsentieren zu können. In dieser Ausgabe haben wir den Fokus auf internationale Politik gelegt. So werden Sie darüber informiert, was am diesjährigen Europäischen Forum Alpbach geschehen ist, welches unter dem Titel "Gerechtigkeit - Verantwortung für die Zukunft" stand.

Der Leitartikel diskutiert das Thema "Nation-Branding" und die Stellung dessen, im aktuellen globalen Umfeld. Sie werden ausserdem, über drei weitere internationale Highlights des bisherigen Jahres erfahren, welche allesamt in Österreich stattgefunden haben.

Im Frühjahr hat eine Konferenz stattgefunden, welche die Möglichkeit eines "United Nations Emergency Peace Service" aufgezeigt hat. Hierbei geht es um schnelle Reaktionsfähigkeit der internationalen Gemeinschaft in akuten Krisenfällen.

Im Sommer, wurde im Rahmen des "Youth Projects and Cooperation Seminar - Vienna 2011" ein internationales Jugendnetzwerk für die Vereinten Nationen gegründet, welches darauf abzielt, die in den Zivilgesellschaften der Mitgliedsländer der Vereinten Nationen existierenden Jugendgruppen unter einem Banner zu vereinen um der Jugend auf globaler Ebene eine starke Stimme zu geben.

Der Herbst wurde mit den 41. Außenpolitischen Gesprächen auf Schloss Herstein eröffnet, welche sich mit den Transformationen in der Arabischen Welt beschäftigten. Der Tod Colonel Gadaffis am Vorabend der Gespräche, ließ die Diskussion natürlich noch brisanter und aktueller werden.

Ich hoffe, dass wir Sie mit der Auswahl an Berichten mitreissen können und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr
Michael Klampfl

Anmerkung: Die vorliegende Printausgabe beinhaltet ausgewählte Artikel und Berichte von jungen Journalisten sowie von Experten. Sollten Sie Interesse daran haben etwas zu publizieren, senden Sie bitte ein E-Mail an globalview@afa.at. Über Feedback auf jeglichem Wege freuen wir uns natürlich sehr!

Impressum Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen (ÖGAVN) und Akademisches Forum für Außenpolitik (AFA) ■ **Eigentümer und Verleger:** Akademisches Forum für Außenpolitik - Österreich, Hochschulliga für die Vereinten Nationen (AFA) ■ **Büro:** A - 1010 Wien, Johannesgasse 2/2/32 | Tel./Fax: +43 /1/ 512 85 21 | <http://www.globalview.at> | globalview@afa.at ■ **Chefredakteur:** Michael Klampfl ■ **Lektorat:** Magdalena Reitbauer, Daniel Pleschutzniç ■ Nicht gekennzeichnete Bilder: Redaktion oder Autor ■ **Druck:** Aumayer Druck & Verlag Ges.m.b.H, Gewerbegebiet Nord 3, 5222 Munderfing, 07744/20080, www.aumayer.co.at

Offenlegung der Blattlinie gem. § 25 Abs. 4 Mediengesetz Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen (ÖGAVN) und Akademisches Forum für Außenpolitik (AFA) ■ **Eigentümer und Verleger:** Akademisches Forum für Außenpolitik, Hochschulliga für die Vereinten Nationen (AFA) ■ **Sitz:** Johannesgasse 2/2/32, A-1010 Wien ■ **Unternehmer:** unabhängiger, eingetragener Verein (ZVR: 330335717); Vorstand vertreten durch Michael F. Pfeifer (Präsident) ■ Das GLOBAL VIEW ist das unabhängige und überparteiliche Magazin der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen (ÖGAVN) und des Akademisches Forum für Außenpolitik (AFA) und versteht sich als Informations- und Diskussionsplattform zu außen- und weltpolitischen Themen. Der Inhalt stellt die Meinung der jeweiligen Autoren dar. ■ Auch wenn im Text aus Gründen der besseren Lesbarkeit weibliche Formen nicht explizit ausgeschrieben werden, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche, wie männliche Personen.



Autoren



THOMAS BÖHLER studies Political Science and Transcultural Communication (French/Russian) at the University of Vienna. He has worked for one year as a Holocaust memorial servant in Prato/Italy and did an internship at an Austrian embassy. His main fields of interest include political branding, Eastern Europe and the Middle East.



MARC MELICH studiert Politikwissenschaft sowie Wirtschaftsrecht in Wien. Er ist Vorsitzender des AFA-Wien und hat bereits zahlreiche Konferenzen, unter anderem die VIMUN 2010 und 2011 organisiert. Seine besonderen Interessen sind Außen- und Sicherheitspolitik.



BERND HERMANN studiert Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Er leitet den Business Negotiation Club (BNC) des AFA in Wien und interessiert sich besonders für Verhandlungstechniken, aber auch für internationale Angelegenheiten, Reisen und fremde Kulturen.



MATHIAS STEINHAUSER schreibt derzeit seine Diplomarbeit im Fach Politikwissenschaft an der Universität Wien. Er ist Assistent des Generalsekretärs der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen (ÖGAVN).



CHRISTIAN MAYRHOFER, Bsc., studiert Volkswirtschaft und Globalgeschichte in Wien. Vor seinem Studium arbeitete er 2 Jahre in El Salvador, Lateinamerika. Während seiner Schulzeit war er Vizebundes- und Landesschulsprecher. Neben dem Studium war er Abteilungsleiter bei uniforce Junior Enterprise und ist derzeit Generalsekretär des Global Advancement Programme (GAP).



LUKAS WANK studiert Internationale Entwicklung, Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sowie Politikwissenschaft in Wien. Er hat ein Semester in Australien verbracht und ist Milizoffizier beim österreichischen Bundesheer. Seine Interessen liegen im Bereich Friedensforschung, arabische Politik und Entwicklungspolitik.

Inhalt



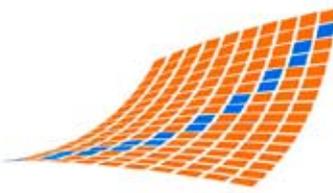
Syrien - Regionalpolitische Drehscheibe und Ort des Impulses im Nahen Osten - Artikel S. 12

06 International

- | | | |
|----|---|---------------------------------------|
| 06 | Dem Geiste treu bleiben | Michael Klampfl / Mathias Steinhauser |
| 08 | UNEPS Conference – A New Era of United Nations Interventionism? | Marc Melich |
| 10 | Arabischer Herbst auf Schloss Hernstein | Michael F. Pfeifer |
| 11 | The Missing Link | UNYANET |
| 12 | Regionalpolitische Drehscheibe Syrien | Lukas Wank |
| 13 | Branding the Nation – Perspectives on a Modern Marketing Tool | Thomas Böhler |

14 ÖGAVN/AFA

- | | | |
|----|-----|---------------------|
| 14 | BNC | Bernd Hermann |
| 15 | GAP | Christian Mayrhofer |



INSTITUT FÜR FÜHRUNGSKOMPETENZ UND MOTIVATION EU

- Lehrgänge und Seminare
- Persönlichkeitsentwicklung
- Innovation und Impulse
- Events und Incentives



Ing. Mag. Werner RAUCHENWALD



1210 Wien, Warhanekgasse 14
Telefon: +43 (0) 664 162 48 86

E-Mail: office@ifum.eu
Web: <http://www.ifum.eu>

Leistungsspektrum/Trainings:

- Einzelcoaching, Teamcoaching und Teamentwicklung
- Management Development: Führungskompetenz-Lehrgänge
- Zeitmanagement, Projektmanagement, Konfliktmanagement
- Wissenstransfer – Kollegiale Beratung (Best Practice)
- Teamentwicklung als zentrale Führungsaufgabe begreifen
- Wirksam Kommunizieren, Rhetorik und Präsentation
- Am Jakobsweg: Wandern mit Führungskräften (4 Tage)
- Leaders Act ® - Die ganze (Arbeits-) Welt ist Bühne!
- BrainSurfing ® - Innovationskraft für ManagerInnen
- Lachs gut - Humor als Faktor erfolgreicher Arbeit
- Moderation von Klausuren, Tagungen und Events.
- Seminar-Kabarett

Dem Geiste treu bleiben

Alles begann im Jahr 1945, als Europa nach der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zerstört war. Das freie Österreich musste sich seiner Rolle in einem friedlichen Europa neu erkämpfen und daher neu erdacht werden. Mit dieser Gewissheit veranstalteten Otto Molden und Simon Moser im Tiroler Bergdorf Alpbach mit rund 80 Studenten die ersten "Internationalen Hochschulwochen", die 1949 den Namen "Europäisches Forum Alpbach" erhielten.

Text Michael Klampfl und Mathias Steinhauser

„**Österreichs anderer Zauberberg**“ – so charakterisierte Otto Molden das Europäische Forum Alpbach, welches sich durch ein wissenschaftliches Kuratorium jedes Jahr aufs Neue erfinden sollte. Heuer fiel die Wahl auf „Gerechtigkeit – Verantwortung für die Zukunft“ als Übertitel der Veranstaltungen.

Am 18. August begann mit der Eröffnung des Europäischen Forums durch seinen Präsidenten Erhard Busek und dem Kuratoriumsvorsitzenden Peter C. Aichelburg der Startschuss zur Alpbacher Seminarwoche. Sie bildete von 18. bis 24. August den traditionell akademisch orientierten Kern des Forums mit rund 700 Teilnehmern. Sie nutzten die Möglichkeit zum intensiven Austausch und debattieren mit Experten aus der ganzen Welt zum Thema „Gerechtigkeit – Verantwortung für die Zukunft“.

Waren es im Vorjahr noch vierzehn, so waren es heuer erstmals sechzehn Seminare, die sich dem Generalthema sechs Tage lang jeden Vormittag bzw. Nachmittag aus unterschiedlichen Disziplinen gewidmet haben. Das Europäische Forum Alpbach bietet generell einen geeigneten Rahmen, um über Grenzen von wissenschaftlichen Disziplinen, Nationen und Weltanschauungen hinweg im Geiste der Freiheit und in Toleranz gegenüber anderen Standpunkten ins Gespräch zu kommen. Das Seminarprogramm wurde durch Plenarveranstaltungen zu diversen Themen abgerundet.

Wie bereits seit drei Jahren stand das Forum Alpbach auch heuer wieder im Zeichen des Umweltschutzes. Immerhin gilt es die im Vorjahr mit dem österreichischen Umweltzeichen für Green Events erhaltene Auszeichnung durch das Forum selbst sowie dem Congress Centrum Alpbach als Veranstaltungsort gerecht zu werden.

Das bedeutet, dass auch 2011 im Zeichen des „Green Meetings“ die Organisation während der



Die AFA-Delegation in Alpbach

ganzen Veranstaltung darauf geachtet hat, so umweltfreundlich wie möglich zu arbeiten.

Die Alpbacher Gesundheitsgespräche, bildeten zwischen 19. und 22. August den ersten thematischen Schwerpunkt und fanden unter dem Subthema „Gesundheit - ein Menschenrecht!“ statt. Der Tiroltag am 21. August war zum 67. Mal Anlass für die Organisatoren in das kleine Tiroler Bergdorf zu laden. Dem traditionellen Aufmarsch der Tiroler Schützen wohnten zahlreiche Ehrengäste aus der Politik bei, unter anderem der Landeshauptmann Günther Platter.

Zwischen 22. und 24. August waren die Reformgespräche mit dem Titel „Perspektiven“ und den inhaltlichen Schwerpunkten Pensionsreform, Bildungskrise und Ressourcenverteilung im Zentrum des Interesses.

Technologie als Chance begreifen

Die Technologiegespräche lockten Ende August internationale Größen aus IT, Physik, Chemie und Medizin nach Tirol, welches sich selbst auch als Forschungsland sieht. Organisiert wurden die

Technologiegespräche vom AIT und von ORF Ö1 in Kooperation mit den Ministerien für Wissenschaft, Wirtschaft, Unterricht und Infrastruktur. „Die Presse“ ist bereits langjähriger Medienpartner.

Die traditionellen Technologiegespräche sind daher längst einer der Höhepunkte des Forums. Erneut präsentieren dort internationale Experten aus IT, Physik, Chemie, Medizin und anderen Wissenschaften Theorien, um forschungs- und technologiepolitische Diskussionen anzustoßen und neue Maßstäbe zu generieren.

Heuer ging es vom 25. bis 27. August um nachhaltige Technologien für die Zukunft im weitesten Sinne. Konkret waren neben aktuellen Themen wie Cybercrime und Zukunftstechnologien für moderne Städte auch physikalische Gesetze ein Thema. Der Bogen spannt sich außerdem von Krebsgenomen über Minieiweiße bis hin zu "Frontier Technologies".

Der Nobelpreisträger J. Michael Bishop berichtete in Alpbach über neueste Erkenntnisse in der Krebsforschung.

Teilgenommen hatten mehr als 1000 Gäste und unter den 120 hochkarätigen Referenten befanden sich noch zwei weitere Nobelpreisträger: Kurt Wüthrich und der „Stammgast“ Jean-Marie Lehn.

Recht ist ein komplexes Phänomen

Von Sonntag, 28. August bis Dienstag, 30. August fanden die Politischen Gespräche mit dem Thema Internationales Recht – Globale Gerechtigkeit im Congress Centrum statt. Dem Ansatz gefolgt, dass internationales Recht und seine Struktur den Gesetzmäßigkeiten der Gewaltenteilung unterliegen, ist es jedoch anders als bei nationalen oder auch supranationalen Rechtskörpern wo die Legislative, Judikative und Exekutive einheitlich aufgebaut und meist unangefochten souverän sind.

Unter diesem Gesichtspunkt, gehen die Politischen Gespräche 2011 nicht nur auf brisante Themen der überstaatlichen Gesetzgebung und Rechtsdurchsetzung ein, sondern stellten vor allem auch die Frage nach einer globalen Gerechtigkeit in den Mittelpunkt. Hochkarätig besetzte Debatten zwischen Politikern, Forschern, Journalisten und Aktivisten zum globalen Wirtschaftssystem und wie dieses gerechter gestaltet werden kann stieß auf reges Publikumsinteresse.

„Keine Alternative zur europäischen Integration“

In seinem Eröffnungsstatement zu den Alpacher Wirtschaftsgesprächen warnte Veit Sorgen, Präsident der Industriellenvereinigung schließlich vor einer Rückkehr zu einer stärkeren Staatswirtschaft. Unter dem Motto "Wieviel Staat braucht der Markt?" erörterten Wissenschaftler, Interessensvertreter und Politiker die ordnungspolitischen Folgerungen aus der Finanzkrise. Zu Gast waren unter anderem Vizekanzler Michael Spindelegger, die EU-Kommissare Joaquin Almu-



Photo: Karl Gruber

Traditionelles Bergdorf als Stätte für Vordenker

nia und Vladimir Spidla, der frühere Binnenmarktkommissar Mario Monti sowie EZB-Ratsmitglied Jürgen Stark.

Am Nachmittag folgten innerhalb der vierzehn Arbeitskreise eine Spezialisierung auf unterschiedliche Themenkreise. Da von „Das Kapital – Motor oder Übeltäter?“ über „Das Steuersystem: Einfach gerecht (be-) steuern bis zum „Kollaps der Transfergesellschaft? Wohin führt Umverteilung?“ eine breite Themenvielfalt geboten wurde, war für Abwechslung gesorgt.

Zwischen 1. und 3. September wurde zu den Alpacher Finanzmarkt- und den Baukulturgesprächen geladen, welche den inhaltlichen Bogen mit dem Thema „Globale Finanzverantwortung“ wieder schloss und mit der hochrangig besetzte Podiumsdiskussion und der Abschlussveranstaltung die Gelegenheit zum informellen Ausklang bot.

UNEPS Conference – A New Era of United Nations Interventionism?

For three days in May, a diverse group of UN representatives, government officials, NGO leaders as well as young practitioners in the genocide prevention and civilian protection fields gathered in Vienna to explore “New Capacities to Address the Threat of Atrocity Crimes.” **Text** Marc Melich

While the specific focus was on the proposal for a UN Emergency Peace Service (UNEPS) – a standing, rapid-response, integrated capacity that quickly and effectively addresses outbreaks of atrocity crimes, (a range of atrocity crimes responses were investigated throughout the conference, including early warning mechanisms and more robust diplomatic processes,) with a clear priority to prevent such crimes.

The Vienna conference was organized primarily by the United Nations Youth and Student Association of Austria (UNYSA-AUSTRIA) and Global Action to Prevent War (GAPW). The organizers gathered an interesting and diverse group of young professionals committed to ending the scourge of genocide using updated communications and outreach tools and highlighting policy opportunities and challenges relevant to a new generation. While the three days of meetings included a public event at the UN compound in Vienna, the insights conveyed here will be un-attributed.

Key issues of the conference

- The international community must develop a clear understanding of the root causes of genocide and how they can be addressed at early stages. The Analysis Framework provided by the UN-Office of Genocide Prevention provides guidance (based on 8 factors) on how to predict threats of genocide and respond rapidly to those threats.

- In assessing the costs of rapid, effective response to the threat of atrocity crimes, it is important to assess the costs associated with the crimes themselves – the enormous humanitarian and financial consequences of responding to outbreaks of violence, healing its impacts and rebuilding failed states.

- There are clear but mostly unexamined relationships between the presence of illicit arms and the commission of atrocity crimes. Illicit arms



Conference Organizers Robert Zuber and Marc E. Melich

represent a major threat to the integrity of security systems with implications for mass atrocities. In addition, the conversion from excessive military spending frees resources needed to address social and economic conditions that can breed ethnic-based or other forms of mass violence.

- While there is no „magic bullet“ that can address all Responsibility to Protect (R2P) crimes, there are many tools at our disposal to prevent or halt atrocity crimes, including mediation, sanctions, embargoes and the threat of international legal action. Regardless, the focus must remain on prevention rather than on military reaction.

- There are several, relevant structural matters in the UN system to which priority attention should be given, including the need for more transparency regarding findings of atrocity crimes (including what happens to findings once they reside in the Secretary General's office), the need for immediate access to countries where there is a clear risk of genocide, and the need for more effective, rapid-response capacities to stop the violence in its earliest stages in those rare instances when diplomacy fails to do so.

- The international community also needs more clarity regarding peacekeeping mandates proposed by the Security Council. Peacekeepers are often sent into the field based on protocols that would be deemed unacceptable by national military commanders. They need to ensure that mandates are clear and that responses are adequate to the problems that civilian and military peacekeepers are likely to confront when dealing with atrocity crimes.

- Successful advocacy on R2P requires that the international community communicates more clearly about the premises for implementing of our civilian protection responsibility, which is in part about guaranteeing the most appropriate response capacities and in part about building sufficient trust with wary diplomats that R2P is not another excuse for authorizing humanitarian intervention.

- A case can easily be made that Libya represented a misuse of the R2P norm. The civilian protection function was tainted with national political agendas in ways that could very well compromise successful future resolutions. Libya was a test-

case for our discipline in implementation, not a cover for unauthorized political pursuits.

- Part of the responsibility related to R2P includes ending impunity for the commission of or incitement to mass violence. This work involves bringing domestic criminal law into conformity with ICC standards, but also having such law reflect the obligations made explicit through acceptance of the R2P norm.

- For many younger practitioners, there are multiple entry points into the work of addressing atrocity crime violence. From conflict prevention to post-conflict reconstruction, and from education to law, there are many skills needed to prevent mass atrocities, ease societies emerging from violence, and prevent states that have emerged from violence from slipping back into patterns of abuse. More pathways have to be found to participation and leadership for younger scholars and activists.

- There are many state concerns regarding adoption of a rapid-response, complementary capacity such as UNEPS. There is the belief that the Security Council should not be given additional capacities at a time when they cannot demonstrate effective deployment of the tools and capacities (i.e. sanctions) already under their control. This is related to the concern that a capacity like UNEPS, once developed, would create temptations to deploy it even in situations which would be widely seen as inappropriate.

- As a standing capacity consisting of UN employees, UNEPS would carry UN legitimacy which is still globally acknowledged as more significant than the legitimacy of regional organizations, and certainly more than NATO or other default implementers of UNSC mandates.

The public event and workshop organized took many weeks of consultation and required much

generosity from organizers and participants, including from the Office of the Special Adviser on the Prevention of Genocide at the United Nations in New York. The results were beneficial at many levels, including integrating insights on R2P and standing peacekeeping capacity from experts and practitioners in several central European countries.

The events in Libya have demonstrated throughout the conference, that the most effective response to the threat of atrocity crimes is the one where no military response proves necessary.

"We must take it serious!"

A fitting quote from Dr. Robert Zuber, Director of GAPW, perfectly sums up the importance of such conferences: "The Vienna meetings reinforced what our other regional engagements have also affirmed. As frustrating as they might be, objec-

tions to our norms and policies are not fatal, they are not personal; they have a context and a history that we must take seriously. If we really want to build support for R2P and 'third pillar' implementation tools, from prevention to reaction, we must listen more and talk less.

We must understand more and judge less. We must do more of our work in private and less in the spotlight. We must risk and trust more. And we must do all of that together. One person can make change. But an intentional community can make sustainable change. We need that kind of change when it comes to atrocity crimes. Genocide and crimes against humanity remain more than legal and political problems; they represent blights on our human condition. These scourges deserves as much of our skill, our passion, our creativity and our love as we can provide. We have what it takes to prevent and to address. We all need to get busy".



Workshop at the UNA-AUSTRIA Club

Arabischer Herbst auf Schloss Hernstein

Die schon seit 1967 alljährlich auf Schloss Hernstein in Niederösterreich abgehaltenen „Außenpolitischen Gespräche“ standen heuer von 21. bis 22. Oktober unter dem Rahmenthema „Transformations in the Arab World“.

Text Herbert Gmoser

Die Idee, den „Arabischen Frühling“ bei den traditionsreichen Gesprächen zu beleuchten, hatte Botschafter i.R. Dr. Alexander Christiani, Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen (ÖGAVN) und inhaltlicher Betreuer der Veranstaltung bereits im Mai dieses Jahres.

Thema am Puls der Zeit

Aktueller konnte der Zeitpunkt der Abhaltung der Gespräche nicht sein. Am Tag 1 nach dem Tod von Muammar al-Gaddafi trafen sich die von der ÖGAVN eingeladenen Experten und an die 100 Teilnehmer im Seminarzentrum des ehemaligen Habsburgerschlosschen, um die Hintergründe der Revolutionen und die zukünftigen Chancen für die Region und für die Welt zu analysieren.

Unter Ihnen internationale Experten wie, per Video-Botschaft zugeschaltet, SKH Prince El-Hassan bin Talaal von Jordanien. Er führte u.a. aus: Die jüngste Geschichte der Region Westasien und Nordafrika (der Begriff Naher Osten habe für ihn keine geopolitische Relevanz mehr) sei gekennzeichnet durch fragmentierte Experimente importierter Ideologien der Kolonialzeit und danach von einer Ideologie des arabischen Nationalismus. Dazu sei eine Ebene islamistischer Ideologie gekommen, die zur Politisierung der Religion geführt habe. Auch das Fehlen einer gemeinsamen wirtschaftlichen und sozialen Charta mache sich in einer Region bemerkbar, in der es keine Komplementarität zwischen den ölproduzierenden Ländern und den arabischen Völkern im Hinterland gebe.

Weitere internationale Gäste waren Ziad Majed, Political Researcher for Middle East Studies at the American University of Paris sowie der frühere Außenminister von Mauretanien und Professor am renomierten Graduate Institute of International and Development Studies in Genf, Dr. Mohammed-Mahmoud Ould Mohamedou.



Prof. Ziad Majed (li) mit Bot. Gregor Woschnagg (mitte) und Mag. Karl Hartleb (re)

Heimische Referenten wie Botschafter Dr. Ferdinand Trauttmansdorff, Mag. Karl Hartleb von der Wirtschaftskammer Österreich und Brigadier Mag. Dr. Walter Feichtinger von der Landesverteidigungsakademie ergänzten die Panels.

Thema für die Jugend

ÖGAVN-Präsident Altbundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel und Vizepräsident Botschafter i.R. Dr. Gregor Woschnagg hoben in ihren Begrüßungsworten die Bedeutung der Region für Europa hervor und motivierten die zum großen Teil aus Studierenden und Jungakademikern bestehenden Teilnehmer, sich aktiv in die Diskussion einzubringen. Dem hohen Jugendanteil wurde heuer auch dadurch Rechnung getragen, dass Marc E. Melich, Vorstandsvorsitzender des Akademischen Forums für Außenpolitik (AFA) in Wien, mit der Moderation eines Panels betraut wurde.

„Der Unterschied zu den sonstigen Vortragsveranstaltungen, die in der Regel auf Wien beschränkt sind, besteht, neben dem Fokus auf die jüngere Generation, bei den Hernsteiner Gesprächen da-

rin, sich über eineinhalb Tage zusammenzusetzen, um sich intensiver mit einer Materie beschäftigen zu können.“, so ÖGAVN-Generalsekretär Michael F. Pfeifer, der verantwortliche Organisator der jährlichen „Außenpolitischen Gespräche“.

Offene Diskussionen

Wie dies bereits der Tradition entspricht, sind die Referenten dazu angeleitet, ihre Meinungen offen zu artikulieren. Dementsprechend laufen die gesamten Gespräche unter der Chatham House Rule. „When a meeting, or part thereof, is held under the Chatham House Rule, participants are free to use the information received, but neither the identity nor the affiliation of the speaker(s), nor that of any other participant, may be revealed“.

Daher bleibt ein Großteil des Inhalts der Gespräche den Konferenzteilnehmern vorbehalten.

The Missing Link

As Janos Tisovszky - Acting Director of UNIS Vienna - described the types of civil society movements towards the United Nations, he clearly pointed out that one of the most important indicators of success is to find balance between the bottom-up and the top-down approach. He also said, that UNYANET is the missing link in-between. **Text** UNYANET



Janos Tisovszky (ri) - Acting Director of UNIS Vienna - with Daniel Hardegger (le) - one of the Seminar Coordinators

In August 2011, youth representatives of the UNYAs (United Nations Youth Associations) from Austria, Finland, Germany, Norway, Romania and Switzerland, as well as representatives of the UNA Youth Sections (United Nations Association Youth Sections) from Russia, Serbia, Slovenia, Spain and Turkey met at the UN Office at Vienna to establish UNYANET (United Nations Youth Associations Network), an international network for UN Youth Associations worldwide.

Oslo - or where the idea came from

Last year in November, a similar set of youth representatives met in Oslo, Norway, at the first Youth Projects and Cooperation Seminar. The basic idea at that time was the establishment of common projects among the participating organizations.

As the participants started working together on project ideas, the idea of an international network to facilitate such projects arose as well. At that time nobody thought that this will happen so fast.

A year of planning

Immediately after the meeting in Oslo, the participants started working on this idea. The United Nations Youth and Students Association of Austria offered to host the second Youth Projects and Cooperation Seminar in this years August, in Vienna, which they immediately started to work on.

There was not only a seminar to prepare, but also to develop the idea of an international network. After many online meetings, the preparation committee had worked out a charter and a Name: UNYANET.

Kick-Off

Thanks to the great cooperation with the United Nations Office at Vienna (UNOV) and the United Nations Information Service Vienna (UNIS Vienna), all the participants came together in a UN conference room. After a highly motivating keynote speech by Janos Tisovszky - Acting Director of UNIS Vienna - the charter was signed by the head delegate of each participating association.

The seminar, which started the following day, had the purpose to develop the projects and programs, UNYANET shall carry out within the first year.

About UNYANET

In general, UNYANET has the aim to enhance the network by facilitating the process of developing projects, the exchange of knowledge, resources and experience and the development of a common identity among member associations. This shall be achieved, on one hand, by regular meetings of the member associations and on the other hand by projects carried out by different working groups of UNYANET.

Furthermore, UNYANET shall facilitate the cooperation between its member associations, the United Nations and other international organizations, institutions and supporters by providing a common contact point for various topics including cooperation requests, project proposals etc. Another important aim is to provide assistance to groups, willing to establish a UN-Youth Association in their country.

At the moment, UNYANET has 11 member associations, with altogether 57 local branches and approximately 14000 individual members. UNYANET currently assists in the establishment of 4 other UNYAs, working together with the United Nations Information Service Vienna (UNIS Vienna).

Regionalpolitische Drehscheibe Syrien

An die 40 Personen trafen sich Anfang Feber 2011 vor dem Innenministerium in Damaskus und begannen gegen ihre Regierung zu demonstrieren. Regimetreues Sicherheitspersonal zerstreute kurzerhand die DemonstrantInnen und verhaftete viele von ihnen. **Text** Lukas Wank

Dennoch kann man diese Entwicklungen als Beginn einer langen Reihe von Aufständen sehen, denen seitens der Regierung bis heute mit massiver Gewalt begegnet wird.

Neben der Verurteilung der Gewalt müssen aber die einigenden Momente der Bevölkerung positiv betont werden. Das gängige schwarz-weiß Bild von den Aufständen sollte man an dieser Stelle differenzierter betrachten, so ist die Oppositionsbewegung nach wie vor heterogen geprägt (hinsichtlich ihrer Forderungen sowie Zusammensetzung). Man kann sagen, dass die Menschen in Syrien nicht genau wissen wohin ihre Zukunft gehen soll. Einig sind sie sich aber, dass sie nicht länger in Angst vor dem Sicherheitsapparat leben wollen. Des Weiteren können in Syrien regional unterschiedliche Entwicklungslinien beobachtet werden, die entweder auf historischen oder sozialen Gegebenheiten fußen. Große Teile der SyrerInnen beteiligen sich aber nicht am Konflikt und verfolgen die Aufstände als ZuseherInnen.

Von weitreichender Bedeutung für die Region sind die Implikationen die sich in Bezug auf benachbarte Staaten ergeben. In Länder wie den Libanon (4.000 Flüchtlinge) oder die Türkei (10.227) gibt es Flüchtlingsströme, die in beiden Fällen teilweise mit Grenzübertretungen seitens der syrischen Armee einhergehen. Daraus ergeben sich Reibungspunkte, die für innenpolitischen Druck in diesen Ländern sorgen können. Die Beziehungen zwischen Hezbollah und Syrien werden entlang einer neuen Linie determiniert.

Die Hezbollah begab sich in dieser Situation bereits aus einem abwartenden Zustand in eine aktive Rolle, indem einige ihrer Einheiten bereits an der Seite der syrischen Regierungstruppen aktiv sind. Der Iran wiederum fürchtet, dass durch die Aufstände in Syrien sein regionalpolitischer Einfluss geschwächt wird, da er mit der aktuellen Führung einen Langzeitpartner verlieren würde. Deshalb wurden bereits Bedenken über das Vorgehen der



Photo: Jakob De Weeg

Auch Kinder demonstrieren in Damaskus

Regierung in Damaskus geäußert und Kontakt mit der Opposition aufgenommen. Auch einzelne Golfstaaten und Saudi Arabien unterstützen die Aufstandsbewegungen und üben harte Kritik am Assad-Regime, wobei sie vor allem sunnitische Gruppen stärken wollen. Durch die vermehrte externe Einflussnahme wird den Regierungsgegnern maßgebliches Gestaltungspotential übertragen, weshalb die Heterogenität der Oppositionsbewegungen eine große Rolle spielt.

Auch für die Palästinenser ergeben sich Dynamiken, vor allem die Hamas betreffend. Diese hat ihr Politbüro in Damaskus, ist aber zu einem beträchtlichen Teil auf iranische Finanzierung angewiesen. Da der Iran unglücklich über die Passivität der Hamas ist, fließt in den letzten Monaten nur wenig Geld nach Gaza. In den besetzten Gebieten fordert die Bevölkerung eine eindeutige Abgrenzung von Syrien.

Fragen wie sich die syrisch-israelischen „Un“-Beziehungen nun verändern werden, sollten mit

den Dynamiken in Syrien in einen Kontext gesetzt werden (Zusammenstöße am Golan). Aus der Situation der letzten Jahrzehnte konnten beide Staaten ihre innenpolitischen Vorteile ziehen. Hinsichtlich dessen, ist die Tragweite der gegenwärtigen Entwicklungen noch nicht eindeutig abzuschätzen.

Es ist davon auszugehen, dass der internationale Druck auf die Regierung in Syrien immer größer werden wird. Bashar al-Assad äußert sich deshalb vehement ablehnend und will so externe Einflussmöglichkeiten minimieren bzw. breitere Interventionen verhindern. Die Aufstände in Syrien könnten zu einem konfessionellen Konflikt anwachsen, dessen Auswirkungen die gesamte Region betreffen würden. Die zentrale Frage wird sein, wie die Bewegungen der Opposition und DemonstrantInnen ihre gemeinsamen Ziele umsetzen können. Auch wird es wichtig werden wie internationale Organisationen oder UN Truppen vor Ort die weiteren Entwicklungen beeinflussen.

Branding the Nation – Perspectives on a Modern Marketing Tool

The concept of nation branding has attracted the attention of many scholars and governments in recent years. However, while some praise it as an effective means to (re-)position a country in the minds of people, others are more cautious about the true strength of its impact. **Text** Thomas Böhler

Faced with an ever increasing global competition in different kinds of markets, a growing number of countries seem to feel the need to enhance their position by adopting a nation branding strategy. This rather new idea of treating a nation as a brand has been developed in the late 1990s by British marketing expert Simon Anholt, who still is one of the most influential figures in this field.

Definition and scope of nation branding

Unlike earlier, similar concepts such as country of origin (COO) or place/destination branding, nation branding is a holistic approach applied to the image of a whole country on an international level, including political, economic as well as cultural factors.

If, in general terms, a brand can be conceptualised as a bundle of images, associations and experiences created in the minds of people, a nation brand, therefore, encompasses all perceptions of a nation linked to such different elements as people, culture, history, fashion or celebrities. The main idea of branding is that it enhances the perceived value and desirability of a certain offer. Although several definitions of the term exist, it can be said that nation branding usually refers to the promotion of a country's image and reputation in the world by applying a variety of communication methods and other (marketing) techniques. The supporters of this concept are convinced that the branding of a country or nation can not only provide a sustainable competitive advantage by attracting foreign investors and tourists, but also strengthen its inhabitants' commitment and facilitate the integration of new citizens.

Recent years have witnessed many more or less successful campaigns such as United Kingdom's "Cool Britannia" and Anholt has even created the Nation Brands Index which ranks countries ac-



ording to their perception in different spheres such as people, products and governance. However, its measurement techniques are contested by other theorists and practitioners. Many experts today also advise governments to tap the huge potential for nation branding in the BRIC countries and other emerging markets.

Implications and future challenges

It is important to note that the term "image" refers to the perception of a country from outside. Some scholars have argued that unless a population lives up to its promises, the branding of a nation will turn out to be a rather unsuccessful endeavour. Thus, efforts and reforms from within the country have to precede and accompany every attempt of nation branding.

One of the major problems associated with the branding of a nation is to find a strategy which works effectively in different cultural contexts. Or, as marketing scholar Ying Fan puts it in a recent article in the journal *Place Branding and Public Diplomacy* [Vol. 6, 2 (2010), p. 101]: "The biggest challenge in nation branding is how to communicate a single image or message to different audiences in different countries" [emphasis by the author, T.B.]. His point is straightforward: It will be hard to find that single message or even campaign which appeals to a Chinese businessman as much

as to a Norwegian tourist or an Egyptian politician. Therefore, nation branding and its messages do not only have to be credible and distinctive, but they should also be applied on several sub-levels in order to guarantee a substantial impact.

Clearly, if managed and carried out in a consistent and sustainable manner, nation branding can contribute to the formation of a favourable image abroad, but its real impact should not be overvalued. Nation branding necessitates a long-term commitment and the perception of a country is influenced by a variety of factors, with nation branding operating mainly on a merely emotional basis.

People also have to bear in mind that images are often long-lasting and can be very hard to change. As a result, it may be easier for marketers to create new positive associations rather than try to alter old ones. Furthermore, a major difference to commercial brands is that with nation branding, many brand elements are not subject to the control of those responsible for their management.

In the end, nation branding faces some major challenges and it still seems to be somewhat under-theorised. However, one point seems to be evident: Every campaign is just as good as the country and its people really are.

Business Negotiation Club – Negotiation Training in Vienna

Having been established in 2010, the BNC provides an opportunity for students and young professionals to practise and develop their negotiation skills, while offering a fun experience.

Text Bernd Hermann

Negotiations take place every day in private as well as in business life. It doesn't matter if you are involved in a job interview, an appointment with a letting agent or real estate broker, or just the decision which restaurant you are going to eat in with your friend, or which film you are going to watch. You do need to negotiate well in all these situations in order to reach your desired outcome.

Therefore, it is not only important to have a routine in negotiating but also a basic understanding of the skills needed as well as the ability to communicate your points of view reasonably in order to perform well in a negotiation.

Learning by doing

In this point the Business Negotiation Club plays an important part: Participants can train and develop their negotiation skills among each other in a protected area and don't need to be afraid that anything they do or use in the negotiation training affects a real situation. The more you practise, the better you will perform in real life.

We believe, that the best way to develop your negotiation skills, is to simulate the dialogues between two negotiating parties through practical exercises and role-play. So basically the Business Negotiation Club is a 'learning by doing' project, at which the participants will benefit from and will have a fun experience the same time.

Cases by expert centres

Each meeting of the Business Negotiation Club starts with a negotiation, in which the participants try in pairs and small groups to achieve the best possible outcome for themselves. The cases used in the BNC were developed by expert centres that have a long and remarkable history of negotiation programmes, such as the Harvard University.



BNC-Session at UNA-Austria Club

Topics of the cases range from job interviews to salary negotiations, car purchases, real estate deals, rental agreements and dispute settlements.

After the negotiation we compare the results and give each other feedback and we analyse the different strategies in negotiating and try to find out which of them proved to be the best in each situation.

Review and Participation

Despite the fact that negotiation classes have a long history in English speaking countries, we seemed to lack behind in Vienna as there has not been a programme on a regular basis that provided an opportunity for students and young professionals to practise their negotiation skills while offering a fun experience.

Less than one year after the Business Negotiation Club had been established, it proved to be successful and became a meeting point for both Austrian as well as international students studying in Vienna who want to benefit from the programme,

develop their personal skills and have a fun experience at the same time.

If you are interested in the Business Negotiation Club and would like to join our meetings, you are very welcome to do so. We meet twice a month at Thursday evenings in our offices at the UNA-Austria Clubroom.

We suggest newcomers to attend an introductory session first, which are being held at a regular basis. The negotiations are dealing with business related content but no economic or legal knowledge is required. The sessions are being conducted in English, which also gives you the chance to practise your language skills.

GAP – Ein neuer Zugang zum Verstehen der Welt

Die Lücke (der „GAP“) zwischen Realität und Praxis, zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zwischen jung und erfahren und zwischen unglaublich und authentisch wird in einer Gesellschaft zum immer größeren Problem, wenn man nichts dagegen tut. Gerade Österreich mag hier anfällig sein. Das Global Advancement Programme (GAP) versucht mit Leidenschaft all diese Lücken zu schließen – mit Erfolg – zum zweiten Mal! **Text** Christian Mayrhofer

Kaum sind die ersten Diplome ausgestellt, geht es in die nächste Runde: Don't mind the GAP!

Was es heißt, wenn aktuelle und ehemalige Regierungsmitglieder, Spitzendiplomaten, sowie Entscheidungsträger/innen aus Wirtschaft, Medien und Gesellschaft ihre persönlichen Strategien, Erfahrungen und Perspektiven an junge Studierende weitergeben, zeigt sich im Global Advancement Programme (GAP) des AFA-Wien. Soviel scheint klar: So ein Programm hat es in Österreich für Studierende zuvor noch nie gegeben:

2 Bundeskanzler, 2 Vizekanzler, 2 Staatssekretäre, 6 Botschafter, ein EU-Kommissar und zahlreiche Abgeordnete im politischen Programmteil; 2 Konzernchefs, die Vorsitzenden von Nationalbank und Finanzmarktaufsicht, Interessensvertretungen und Ministerien im wirtschaftlichen Teil, 2 Chefredakteure, 2 ORF-Moderatoren, den APA-Chef und sogar einen OSCAR-Preisträger im Medienteil und schließlich einen Uni-Rektor, bekannte Religionsvertreter, einen Kardinal, und hohe Persönlichkeiten aus Sozialpartnerschaft und Kommunikation im religiösen und wissenschaftlichen Teil des Programms.

Das GAP präsentiert sich im Jahr 2011/12 qualitativer denn je. Im Oktober wurde der zweite Jahrgang eröffnet bei dem 30 studentische Teilnehmer/innen aus über 125 Bewerbungen ausgewählt wurden. Neu in diesem Jahr ist die Möglichkeit als einmonatige/r Gasthörer/in am Programm teilzunehmen. „So bleibt das Programm ständig an der Öffentlichkeit und ist permanent zugänglich für neue Leute, die davon profitieren können“, so Christian Mayrhofer BSc., Generalsekretär und Initiator des GAP.

Auch aus Sicht der Vortragenden stellt das Programm eine völlig neuartige Einheit dar, die es so höchstens als Ergänzung der Lehrinhalte an den besten Universitäten der Welt gibt. Beinahe alle bisherigen Vortragenden erwähnen, dass



GAP-Einheit mit Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny - Gouverneur der OENB

sie erstens sehr froh sind, dass es eine solche engagierte Gruppe gibt, die sich für Außenpolitik in einer so differenzierten Art und Weise interessiert und zweitens, dass dies auf so hohem Niveau geschieht. Auch auf nationaler Ebene kann das GAP mittlerweile seine Bedeutung zeigen.

Da nicht nur ehemalige, sondern auch aktuelle Regierungsmitglieder wie Vizekanzler Spindelegger oder Staatssekretär Ostermayer gerne für die Abhaltung einer GAP-Einheit ohne zu zögern zugesagt haben, zeigt, dass auch sie die aktuelle Wichtigkeit einer praxisorientierten Ausbildung sehen und verstehen. Eigentlich wäre das GAP somit bereit in ein kommendes Regierungsprogramm aufgenommen zu werden. Denn den Unterschied zwischen Menschen mit reiner Uni-Ausbildung und Menschen, die die Möglichkeit hatten, tiefere Zusammenhänge zu verstehen, indem sie etwa ein Programm wie das GAP besucht haben, kennt jeder aus seinem eigenen Alltag.

Die Zeit ist also Reif, das GAP als integralen Bestandteil der österreichischen Bildungslandschaft zu sehen. Der Zugang, auf dem das GAP gründet, denkt weiter als die meisten Bildungsinstitutionen

dieses Landes und bietet eine inhaltliche Breite, die für eine universitätsergänzende Ausbildung genau das Richtige ist. Führungskräfte von Morgen sind eines Tages auf sich selbst gestellt – und da stellt sich dann die Frage was er oder sie weiß über die Welt und die tatsächlichen Hintergründe des Status Quo. Sämtliche Bewerbungsratgeber empfehlen jungen Menschen genau diese Fähigkeiten, nämlich das Verstehen zwischen den Zeilen, in ihrem Lebenslauf zu forcieren – weil sie ihnen eben die größtmögliche Breite an Anwendungsmöglichkeiten bieten.

Das Akademische Forum für Außenpolitik ist stolz, bereits nach einem Jahr eine so große Nachfrage des Programms messen zu können. „Es ist die Kombination von höchst interessanten Themenstellungen, hochrangigen Vortragenden, dem Setting in der Stallburg und dem Abschluss inklusive eigener Publikation und Diplom“, erklärt Jose Maganye, stv. Generalsekretär des GAP. Dass es das GAP auch im nächsten Jahr geben wird steht außer Frage.

Politikberatung in Österreich

Herausforderungen – Strategien – Perspektiven

Feri Thierry (Hg.)

ISBN 978-3-7003-1777-7
Kart., 276 Seiten, € 39,90

Österreichs Politikberatungs-Szene erlebt einen grundlegenden Umbruch. Neben traditionellen „Einflüsterern“, „Ratgebern“ und sonstigen „alten Hasen“ hat eine neue Generation von Beratern die Bühne betreten. Mehr als tausend professionelle Politikberater bieten bereits Beratungsleistungen im politischen Bereich an. Sie arbeiten an den Schnittstellen zwischen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft. Ihre Kunden sind öffentliche Institutionen, Parteien, Unternehmen, Verbände und NGOs.

Mit dem vom Politikberater Feri Thierry herausgegebenen Sammelband *Politikberatung in Österreich* erscheint erstmals ein Standardwerk über die Thematik. Hochkarätige Experten und Berater zeigen auf, was Politikberatung ist, welche Leistungen sie umfasst, in welchen Bereichen sie tätig ist und welche internationalen Trends den Markt prägen. Die Bandbreite der Themen reicht von Strategiefragen über Meinungsforschung, „Spin Doctoring“ und Lobbying bis zu Organisationsentwicklung und rechtlichen Rahmenbedingungen. Der Sammelband enthält u.a. Beiträge von **Karl Aiginger**, **Peter Filzmaier**, **Anton Pelinka**, **Bernhard Schwarz**, **Hubert Sickinger** und **Heidrun Strohmeier**.

Politikberatung in Österreich ermöglicht Einblicke in eine junge Beratungsindustrie mit einem vielfältigen und hoch differenzierten Leistungsportfolio. Der Band reflektiert aber auch Entwicklungen, zeigt Hintergründe auf und macht Qualitätsstandards für eine auch in Österreich dynamisch wachsende Branche deutlich. *Politikberatung in Österreich* ist für unterschiedliche Zielgruppen ein Standardwerk: Für Akteure und Kunden von Politikberatungsleistungen, für Studierende in entsprechenden Ausbildungen (z. B. Kommunikationsberufe, Public Management-Ausbildungen) und für die interessierte Öffentlichkeit, die erfährt, wie Politikberatung ihre Wahrnehmung von öffentlichen Institutionen, Politikern und NGOs verändert.



WILHELM BRAUMÜLLER

Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H. • A-1090 Wien, Servitengasse 5

Tel.: (+43 1) 319 11 59 • Fax: (+43 1) 310 28 05 • E-Mail: office@braumueller.at • www.braumuelller.at